

und die ältere Schwester neckte ihn, daß er mehr in die Breite als in die Länge ging. Aber in der Schule ärgerte es ihn wenig; denn er hatte Muskeln; er konnte die Größten in seiner Klasse unterkriegen und zum Knien bringen, und da er friedfertig und dazu seit zwei Jahren Primus war, so hatten seine Kameraden Respekt vor ihm. Daß er aber Primus geworden, hatte seine eigene Verwandtnis. Johannes Bolquartsen konnte nämlich vieles vertragen, ohne sich unbehaglich zu fühlen; aber eines war ihm zuwider, und dieses eine war Lob. Lob machte ihn verlegen, linksich, rot, kurzum ungemütlich. In den ersten Schuljahren hatte er diese Last oft ertragen müssen, denn ihm wurde alles leicht. Seit er aber Klassenerster war und nicht mehr höher kommen konnte, hieß es fortwährend: „Wenn du deinen Platz behaupten willst, mußt du dich tüchtig zusammennehmen.“ Das gefiel ihm besser. Im Hause freilich, bei Papa und Mama, verwöhnte ihn niemand. Sie hielten es für ganz selbstverständlich, daß ihr Hans die besten Zeugnisse bekam. Die Mutter sagte einfach: „Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern,“ und der Vater wies mit dem Finger unerbittlich auf die „Gut“ und „Genügend“ hin und bemerkte: „Es ist kein schlechtes Zeugnis, aber es könnte noch besser sein; ‚genügend‘ darf nächstesmal nicht wieder vorkommen, verstanden?“ Und heute, an diesem Märznachmittage, saß Herr Bolquartsen mit einer Wolke auf der Stirn hinter einer Suppenterrine. Eben hatte es halb vier geschlagen, und Johannes war noch nicht da.

„Am Ende muß er brummen,“ sagte die zwölfjährige Anna, halb lachend; „bei uns sollte neulich auch mal die ganze Klasse nachsitzen, aber Fräulein ließ sich zuletzt noch erweichen.“

Die Suppe war abgetragen, auf dem Tische erschien Schweinskopf mit großen Rosinenklößen, Johannes' Lieblingsgericht. Die Mama horchte nach der Haustürklingel.

„Jetzt wird ihm alles kalt. Wo er wohl nur steckt?“

„Wer nicht kommt zur rechten Zeit, dem vergeht die Mahlzeit,“ brummte der Papa.

Die Mama wollte gerade das Tischtuch ausschütteln und stand auf dem Balkon, als sie Johannes daherkommen sah. Er lief, was er konnte; wie er näher kam, bemerkte sie, daß er entsetzlich schmutzig und naß ausah; die Stiefel waren von den Hosen nicht zu unterscheiden, so grau war alles, und sogar der Tornister auf dem Rücken war mit Schlamm überzogen. Sie lief ihm in den Garten entgegen,